



Bericht **2013**

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
und
Amt für Soziale Arbeit
Konradinallee 11, 65189 Wiesbaden
- September 2013

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

1 Das Wiesbadener Monitoringsystem

*Element der Wiesbadener
Bildungsberichterstattung*

Das Monitoring zur Bildungsbeteiligung wurde 2005 im Rahmen des „Sozialberichts zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden“ konzipiert. Einem Magistratsbeschluss¹ folgend wurde es seitdem regelmäßig fortgeschrieben und kontinuierlich weiterentwickelt. Der „Bericht 2013“ basiert nun auf der fünften Fortschreibung des Monitorings.

Ziele des Monitorings

Mit dem Bildungsmonitoring kann sowohl der Ist-Stand der Bildungsbeteiligung in Wiesbaden dokumentiert als auch deren bisherige Entwicklung im Zeitverlauf verfolgt werden. Kern des Monitorings ist ein Bündel ausgewählter Indikatoren aus unterschiedlichen Phasen des schulischen und außerschulischen Bildungssystems. Damit wird das Ziel verfolgt,

- den aktuellen Stand der Bildungsteilhabe von Wiesbadener Kindern und Jugendlichen zu belegen,
- Fortschritte, aber auch Rückschritte in der Bildungsbeteiligung messbar zu machen und
- das Bildungsverhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf Annäherung zu überprüfen.

*Daten
aus unterschiedlichen Quellen*

Die meisten Kennziffern basieren auf Daten der amtlichen Schulstatistik. Daneben werden Geschäftsstatistiken des Amtes für Soziale Arbeit sowie die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen des Gesundheitsamtes genutzt. Eine aktuelle Ergänzung stellen die in diesem Jahr veröffentlichten Ergebnisse des „Zensus 2011“ dar, mit denen der Bildungsstand der Gesamtbevölkerung im Städtevergleich nachgewiesen werden kann.

*Stationen
des Bildungsprozesses*

Das Monitoring erstreckt sich über wichtige Stationen des schulischen Bildungssystems und bezieht mit Indikatoren zur Früh- und zur Elementarbildung auch den vorschulischen Bereich ein. Im Bereich des formalen Bildungssystems überwiegen Kennziffern des allgemeinbildenden Schulwesens; sie werden durch einige Indikatoren zum Feld „Berufliche Bildung“ ergänzt.

¹ Beschluss Nr. 1155 vom 13. Dezember 2005.

2 Ergebnisse

Frühbildung

Der Besuch einer Kindertagesstätte (KT) ab dem Alter von ein bis zwei Jahren wird von den meisten Bildungsexpert/-innen - insbesondere für Kinder aus bildungsfernen Familien - als entwicklungs- und bildungsförderlich betrachtet.

Der Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die eine Kindertagesstätte besuchen, ist seit Beginn des Monitorings kontinuierlich angestiegen. Er liegt 2011/12 bei 23,3 % aller Kinder. In den vergangenen 10 Jahren hat sich in der Gruppe der unter 3-Jährigen die KT-Besuchs-Quote mehr als verdoppelt - von 10,4 % im Jahr 2004 auf 23,3 % im Jahr 2012. Diese deutliche Zunahme lässt sich bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund beobachten. Gleichwohl zeigen sich deutliche kulturelle Unterschiede: Kinder unter 3 Jahren mit Migrationshintergrund besuchen deutlich seltener eine Kindertagesstätte als Kinder ohne Migrationshintergrund. Seit 01.08.2013 gilt ein Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung für Kinder ab 1 Jahr. In Wiesbaden werden systematisch Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren geschaffen um diesen Rechtsanspruch zu erfüllen. Somit ist ein weiterer Anstieg der KT-Besuchs-Quote zu erwarten.

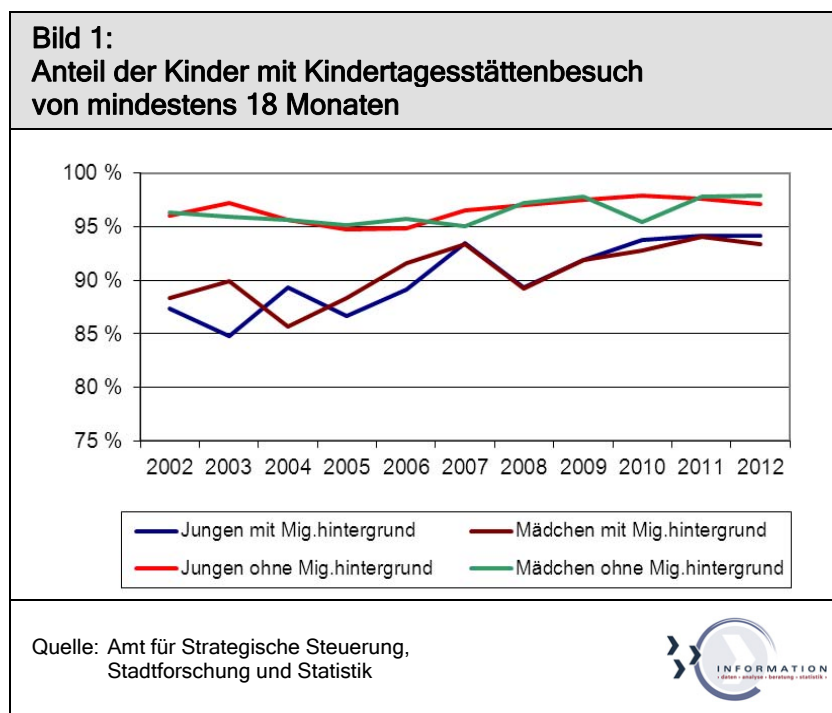
Der Kindergartenbesuch ist für nahezu alle Kinder die Regel geworden

Als ein Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung wird der Elementarbereich (umgangssprachlich Kindergarten) von den allermeisten Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt genutzt. In den letzten Jahren hat sich der Anteil derer, die diese Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, bei rund 95 % eingependelt. Auch bei Kindern mit Migrationshintergrund ist ein ausreichend langer Kindergartenbesuch mittlerweile eine Selbstverständlichkeit geworden (Bild 1).

Einstieg in die Grundschule

Der Anteil der Kinder, die bei der Schuleingangsuntersuchung durch den jugendärztlichen Dienst die Empfehlung zur Zurückstellung vom Grundschulbesuch oder einer sonderpädagogischen Überprüfung erhielten, bewegte sich in den letzten Jahren um die 15 %. Startschwierigkeiten treten nach wie vor bei Jungen ausländischer Herkunft auf - jedem Fünften wird bei der Schuleingangsuntersuchung mangelnde Schulfähigkeit

attestiert. - Wurde vor Eintritt der Schulpflicht eine Kindertageseinrichtung mindestens 18 Monate besucht, so reduzieren sich die Problemfälle in allen Gruppen. Es gilt also nach wie vor die Aussage, dass ein ausreichend langer Kindergartenbesuch die Chance auf eine „reguläre Schulempfehlung“ erhöht.



*Private Grundschulen
mit zunehmender Bedeutung*

Derzeit gibt es in Wiesbaden sechs Schulen in privater Trägerschaft, an denen Grundschülerinnen und -schüler unterrichtet werden. Fast jedes zehnte Grundschulkind (9,6 %) besucht eine Privatschule. Der Anteil lag im Schuljahr 2008/2009 noch bei 7,6 % und hat sich seitdem - auch aufgrund von Neugründungen privater Schulen - stetig erhöht. Ausländische Kinder sind hier allerdings selten anzutreffen: Nur 1,8 % der ausländischen Jungen und 4,1 % der ausländischen Mädchen im Grundschulalter gehen auf eine Privatschule.

*Ganztägige Tagesbetreuung
für Grundschul Kinder ...*

Im Bereich der Tagesbetreuung für Grundschul Kinder² haben sich in den vergangenen Jahren erhebliche Veränderungen hinsichtlich Anzahl, Ausgestaltung und Umfang der angebotenen Betreuungsmöglichkeiten für Grundschul Kinder ergeben. Ende 2012 stehen 5.597 Tagesbetreuungsplätze in Kindertagesstätten/Horten, Betreuenden Grundschulen, bei Schulfördervereinen und freien Trägern, an Ganztagschulen und in der Tagespflege zur Verfügung. Dies entspricht einer Versorgungsquote von 53,8 % (bezogen auf die 6- bis 9-Jährigen).

Die Betreuungsangebote der Jugendhilfe in Horten und Betreuenden Grundschulen, verfolgen - neben dem Betreuungsaspekt - insbesondere das Ziel Kinder in ihrer sozialen Entwicklung zu fördern und Benachteiligungen auszugleichen. In diesen Betreuungsformen werden ca. 47 % aller Plätze zur Verfügung gestellt.

43 % aller Plätze werden durch Schulfördervereine und freie Träger sowie im Rahmen des Ganztagsprogramms des Landes Hessen an Grundschulen angeboten.

In den vergangenen Jahren wurde - basierend auf einer Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung - das Platzangebot erheblich ausgebaut, es wurden Betreuungsstandards fortentwickelt und eine Beitragsbezuschussung auch für die Angebote der Schulfördervereine und freien Träger eingeführt.

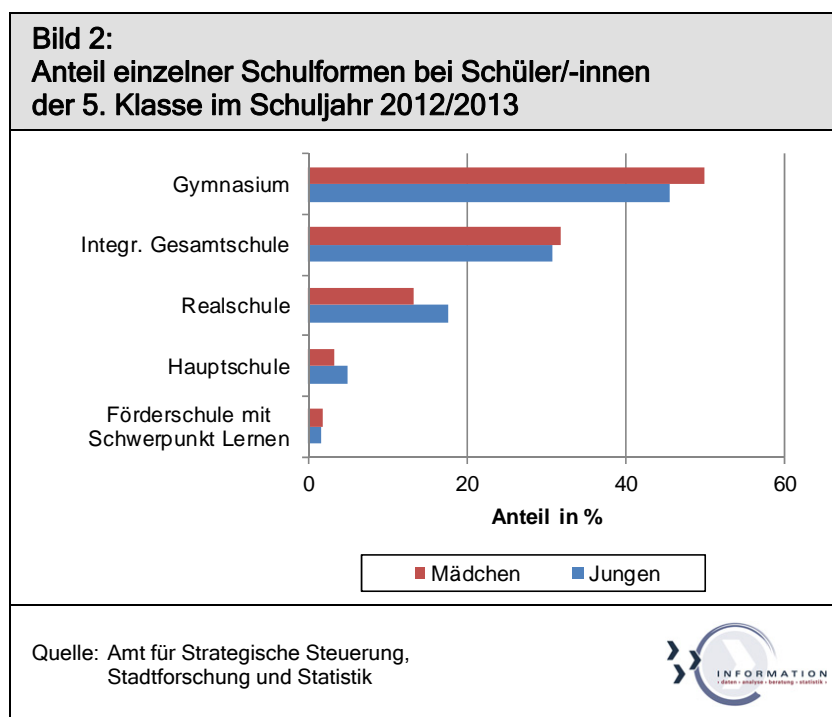
Der Indikator E3 - Ganztagsbetreuungsplätze für Schulkinder durch die Jugendhilfe - wird aufgrund des erheblichen Umfangs der Betreuungsplätze in anderer Organisationsform nicht mehr fortgeschrieben.

*Weichenstellung
nach der Grundschule*

Dem Übergang vom Primarbereich in die weiterführende Sekundarstufe I kommt für den Verlauf späterer Bildungswege und beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten eine besonders große Bedeutung zu. Die realisierten Übergänge zeigt ein Blick auf die Verteilung in der Klassenstufe 5. Bezeichnend ist die vorherrschende Stellung des Gymnasiums: Im Schuljahr 2012/2013 gehen 47,6 % aller Fünftklässler auf ein Gymnasium (Bild 2). Eine positive Entwicklung ist bei den ausländi-

² Vgl. Bericht Tagesbetreuung für Kinder 2012/2013; Amt für Soziale Arbeit.

schen Jungen und Mädchen zu beobachten, vor allem im Vergleich über einen längeren Zeitraum: So kletterte die Gymnasialquote bei ausländischen Jungen binnen zehn Jahren von 19,0 auf 24,3 % und bei ausländischen Mädchen von 16,5 % auf 29,5 %. Obwohl ausländische Kinder immer noch seltener aufs Gymnasium wechseln als deutsche Kinder, haben sich die Abstände sichtbar verringert.

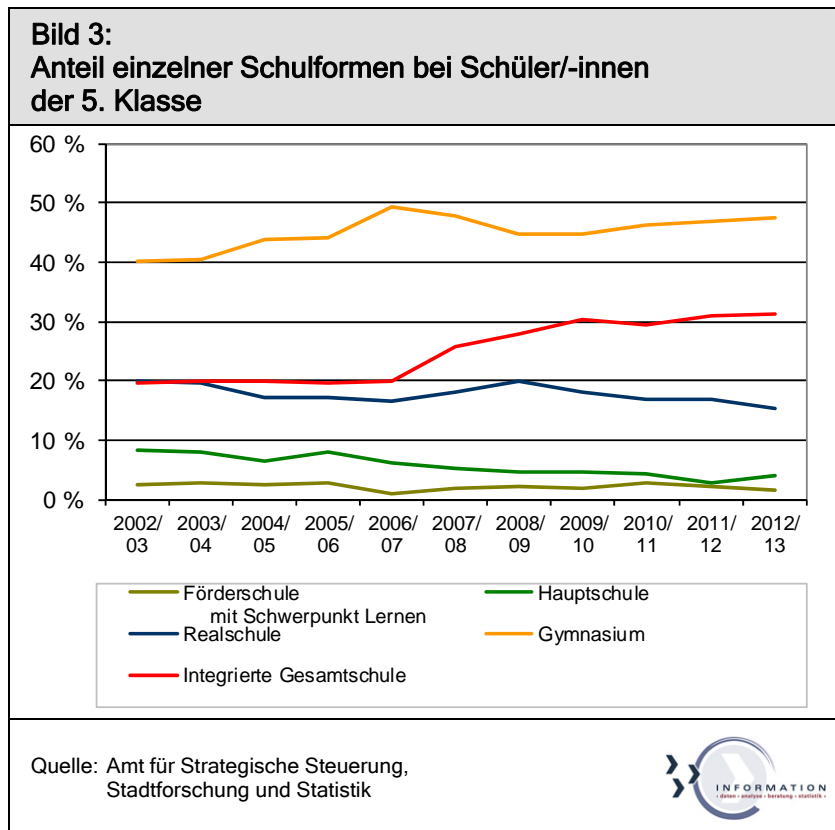


Hauptschülerzahlen rückläufig

Tendenziell rückläufige Zugangszahlen verzeichnen die Hauptschulen, und zwar sowohl bei ausländischen als auch bei deutschen Schülerinnen und Schülern. Allerdings hat sich im Schuljahr 2012/13 der Trend nicht fortgesetzt, und der Hauptschulanteil unter den Fünftklässlern stieg wieder an: auf 10,6 % bei ausländischen und 3,3 % bei deutschen Kindern.

Jede(r) Dritte in Klasse 5 geht auf eine IGS

Die Übergangsquoten auf Realschulen waren in den letzten Jahren relativ konstant. Steigende Schülerzahlen verbuchen dagegen die Integrierten Gesamtschulen: Sie nehmen mittlerweile rund ein Drittel der neuen Fünftklässler auf, von denen zumindest ein Teil nach der zehnten Klasse die Schullaufbahn zum Abitur an einem Oberstufengymnasium fortsetzt. Im Gegensatz zu anderen Schulformen hängt die IGS-Quote kaum vom Geschlecht und der Nationalität der Schülerinnen und Schüler ab.



*Übergänge variieren
je nach „sozialer Bedarfslage“
im Wohngebiet*

Eine Studie der Universität Mainz aus dem Jahr 2007 zu den Wiesbadener Grundschulen hat den großen Einfluss der Schichtzugehörigkeit auf die Wahl der weiterführenden Schulform belegt. Die Abhängigkeit der Bildungsentscheidungen vom sozialen Status wird aktuell bestätigt, wenn die Übergänge nach der sozialen Bedarfslage des Einzugsbereichs der Grundschulen differenziert werden. Grundlage für diese Betrachtung bildet eine räumliche Typisierung des Amtes für Soziale Arbeit, das bestimmte Gebietseinheiten („Stadtteile“) in solche mit hohen, mittleren und niedrigen Bedarfslagen eingeordnet hat.³ Aus Grundschulen in Gebieten mit niedriger sozialer Bedarfslage wechseln 73,5 % der Schüler/-innen auf ein Gymnasium oder eine Realschule; die entsprechende Quote in Gebieten mit hoher sozialer Bedarfslage beträgt 58,3 %. Umgekehrt liegt die Übergangsquote zu Hauptschulen in gut situierten Gebieten wesentlich niedriger als in Stadtteilen mit sozialen Risiken. Fortschritte sind aber insoweit erkennbar, als es heute deutlich mehr Kinder aus benachteiligten Vierteln aufs Gymnasium schaffen als noch vor einigen Jahren.

³ Die Kriterien für die Zuordnung sind die anhand von 9 einzelnen „Risikoidikatoren“ gemessenen Dimensionen „riskante Lebenslagen“ und „sozialadministrative Interventionen“. In die Berechnung der Übergangsquoten gehen nur solche Grundschulen ein, deren Einzugsbereich eindeutig einem „Risikotyp“ zugeordnet werden kann.

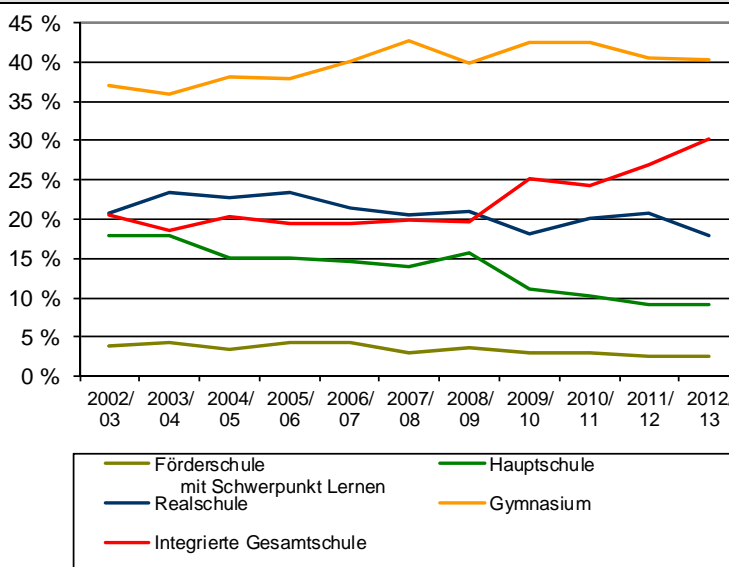
*Sitzenbleiber
vor allem unter Hauptschülern*

Schülerinnen und Schüler ohne ausreichende Leistungen müssen die Jahrgangsstufe wiederholen. Dies trifft vor allem auf Haupt-, aber auch auf Realschüler/-innen zu, von denen im Schuljahr 2009/2010 8,2 bzw. 6,1 % in derselben Jahrgangsstufe wie im Vorjahr unterrichtet wurden. Dies betrifft deutsche und ausländische Kinder sowie Mädchen und Jungen in etwa gleichermaßen.

*Zahl der Absteiger
weiter rückläufig*

Die Zahl der „Absteiger“ - gemessen an den Übergängen vom Gymnasium auf die Real- oder Hauptschule bzw. von der Real- auf die Hauptschule - hat sich in den letzten Jahren stabilisiert: Ihr Anteil liegt derzeit bei 2,1 %, wobei ausländische Kinder ein ungefähr doppelt so hohes Abstiegsrisiko tragen wie deutsche und Jungen stärker als Mädchen einem Schulwechsel ausgesetzt sind.

**Bild 4:
Anteil einzelner Schulformen bei Schüler/-innen
der 8. Klasse**



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Bildungsbeteiligung
in der 8. Klasse*

Bei der Verteilung der Achtklässler auf die einzelnen Schulformen zeigen sich die bereits in der Jahrgangsstufe 5 dokumentierten Tendenzen: hohe Zuwächse beim Besuch Integrierter Gesamtschulen, ein gleichbleibend hoher Anteil des Gymnasiums und eine abnehmende Tendenz zur Hauptschule. Dabei zeigt die Bildungsbeteiligung Unterschiede, die zwi-

schen deutschen und ausländischen Kindern erheblich sind. Auch existieren geschlechtsspezifische Differenzen: In den achten Klassen der Gymnasien sind Mädchen häufiger vertreten als Jungen; auf den Hauptschulen ist es umgekehrt. Lediglich in den Integrierten Jahrgangsstufen sind Jungen und Mädchen sowie deutsche und ausländische Kinder in etwa gleichmäßig verteilt.

Schulsozialarbeit

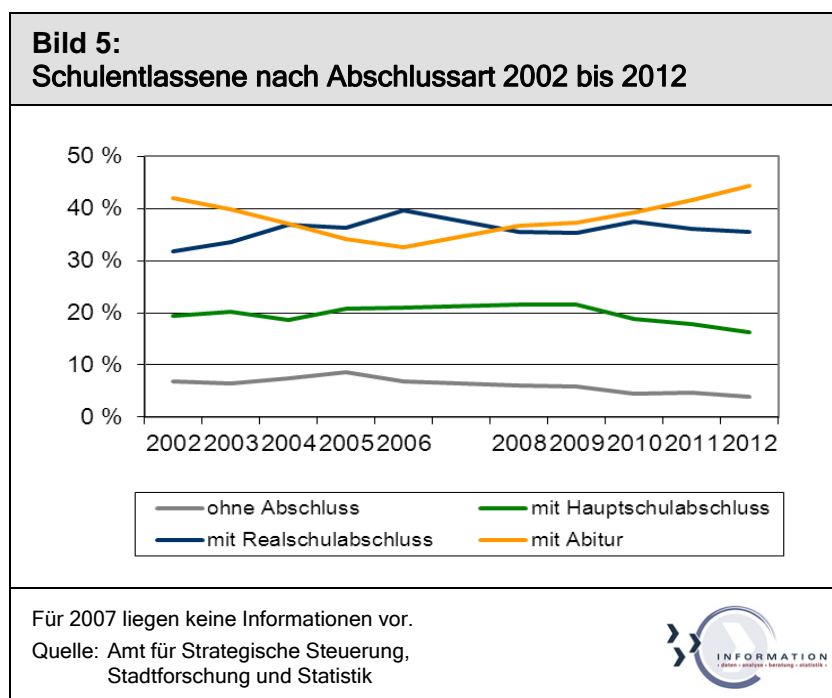
Die Schulsozialarbeit wurde mit dem Schuljahr 2011/2012 erheblich ausgebaut. Es gibt sie nun in Wiesbaden an der Hauptschule, an sechs integrierten Gesamtschulen, sowie drei Schulen mit Förderschwerpunkt Lernen. Sie hat insbesondere mit dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm die Aufgabe die Bildungsabschlüsse der Schüler/-innen zu fördern, Abgänge ohne einen Schulabschluss zu reduzieren und den Übergang in Ausbildung und Beruf für die am Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppe der Hauptschüler/-innen vorzubereiten, zu begleiten und zu fördern. Mit dem Ausbau der Schulsozialarbeit hat sich auch der Anteil und die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die von den Angeboten der Schulsozialarbeit erreicht werden, auf rund ein Drittel der 11- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler erhöht. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit profitieren von den zusätzlichen Schulsozialarbeitsstandorten; in dieser Gruppe werden mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler erreicht.

Schulabschlüsse

Qualifizierte Schulabschlüsse sind eine Voraussetzung für den erfolgreichen Start ins Berufsleben oder in weiterführende Bildungsgänge. Vor diesem Hintergrund ist es positiv zu bewerten, dass seit 2005 Jahr für Jahr weniger Abgänger die Schule ohne Abschlusszeugnis verließen (Bild 5). Insgesamt ist der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Der Abstand zwischen ausländischen und deutschen Schulabgängern hat sich im Laufe der letzten Jahre zwar verringert, bleibt aber deutlich sichtbar. Vor allem unter ausländischen Schülern des männlichen Geschlechts ist der Anteil der „Risikoschüler“ ohne Abschluss hoch. Allerdings besuchen nach wie vor 2 bis 3 % der Schulabgänger die Schulen mit Förderschwerpunkt Lernen und erhalten in der Regel dort keinen Hauptschulabschluss; für ausländische Jungen beträgt die Quote ca. 5 %.

Immer öfter Abitur

Bei den höherwertigen Schulabschlüssen konnte bis 2006 ein kontinuierlich sinkender Anteil von Abiturient/-innen bei einem gleichzeitig steigenden Anteil von mittleren Abschlüssen registriert werden. Seitdem lässt sich von einer Trendumkehr sprechen, die die Zahl der Abiturzeugnisse steigen ließ, während die der Real- und Hauptschulabschlüsse rückläufig war (Bild 5). Seit 2008 ist die allgemeine Hochschulreife wieder der am häufigsten erreichte Abschluss an den allgemeinbildenden Schulen.



*Erfolgreiche Übergänge
von Hauptschüler/-innen
im Rahmen des Kompetenz-
Entwicklungs-Programms*

Die Übergänge von Hauptschüler/-innen aus Haupt- und Gesamtschulen in weiterführende Schulen oder in eine Berufsausbildung können für die Schulen mit Schulsozialarbeit kontinuierlich beobachtet werden. Mit dem **Kompetenz-Entwicklungs-Programm** der Schulsozialarbeit wird seit 2007 ein systematisches Förderangebot für einen erfolgreichen Übergang der Hauptschüler/-innen durchgeführt.

Dieses Programm zeigt sehr gute Erfolge. Die Quote der erfolgreichen Übergänge in Berufsausbildung oder auf eine zum Realschulabschluss führende Schule pendelt um die 60 %.

2011 und 2012 zeigten sich deutlichere Unterschiede bezogen auf die kulturelle Herkunft als auf Geschlechtszugehörigkeit. Jugendliche mit Migrationshintergrund konnten nur zu einem

geringeren Teil als deutsche Jugendliche einen erfolgreichen Übergang realisieren. Die erfolgreichste - wenn auch zahlenmäßig kleinste Gruppe - waren 2012 mit 69,7 % erfolgreichen Übergängerinnen die deutschen Mädchen. Wohingegen Mädchen mit Migrationshintergrund 2012 die am wenigsten erfolgreiche Gruppe waren, hier konnte nur jedes zweite Mädchen einen erfolgreichen Übergang realisieren.

Erfolgreicher Übergang bedeutet vor allem den Beginn einer Berufsausbildung. Rund ein Drittel der Jugendlichen begann 2012 eine berufliche Ausbildung, während ein Viertel einen Realschulabschluss anstrebte.

Bezogen auf den Übergang in einen Ausbildungsplatz zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede: sowohl in der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, als auch in der Gruppe der deutschen Jugendlichen realisieren Jungen deutlich häufiger den Weg in eine Berufsausbildung als Mädchen. Besonders deutlich fallen die Unterschiede bei den Jungen und Mädchen ohne Migrationshintergrund aus: hier beginnen nahezu 50 % eine berufliche Ausbildung, während die Mädchen mit einem Anteil von fast 40 % eine weitere schulische Qualifizierung anstreben.

Jugendliche mit Migrationshintergrund wählen, seit einigen Jahren, eher eine Berufsausbildung als einen weiteren Schulbesuch, wobei diese Präferenz sich bei den Jungen deutlicher als bei den Mädchen zeigt.

*Indikatoren
zur beruflichen Ausbildung:
Nutzung der Angebotsvielfalt
und ...*

Ergänzend zum allgemeinbildenden Schulsystem enthält das Monitoring zwei Kennziffern zur beruflichen Ausbildung. Der „Anteil der zehn häufigsten Berufe im dualen Ausbildungssystem“ misst die Konzentration der Azubis auf die häufigsten Ausbildungsberufe. Hier ist seit Jahren festzustellen, dass das Spektrum der erlernten Berufe bei deutschen Jugendlichen breiter ist als bei ausländischen und bei männlichen Jugendlichen breiter als bei weiblichen. Insbesondere ausländische Mädchen schöpfen die Angebotsvielfalt des Ausbildungsmarktes kaum aus: Derzeit konzentrieren sich 72 % der weiblichen ausländischen Lehrlinge auf die zehn von ihnen am stärksten besetzten Berufe. An erster Stelle steht der Beruf der medizinischen oder zahnmedizinischen Fachangestellten, gefolgt von

der Friseurin und der Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk. Favoriten bei den deutschen Mädchen sind die Bürokauffrau und ebenfalls die (zahn-)medizinische Fachangestellte. Dagegen bleiben der Beruf des Malers und Lackierers sowie das Kfz-Handwerk Domänen der jungen Männer. An der traditionellen Berufswahl haben offensichtlich auch die alljährlichen Aktionstage, die das Interesse an typischen Berufsfeldern des jeweils anderen Geschlechts wecken sollen („Girls‘ Day“, „Boys‘ Day“) nicht viel ändern können.

*... Schüler/-innen
im beruflichen Übergang*

Im „beruflichen Übergangssystem“ nehmen Jugendliche Qualifizierungsangebote wahr, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen. Sie zielen vielmehr auf eine Verbesserung der Vorqualifikation und der Ausbildungsreife der Jugendlichen ab; teilweise können allgemeinbildende Schulabschlüsse nachgeholt werden oder auf einen mittleren Schulabschluss „aufgestockt“ werden. In diesen Bildungsgängen befinden sich insgesamt knapp 9 % aller Schüler/-innen an beruflichen Schulen - bei leicht rückläufiger Tendenz in den letzten Jahren. Dominiert wird das berufliche Übergangssystem nach wie vor von ausländischen Jungen; weniger auffällig, aber immer noch überdurchschnittlich, ist die Quote bei Mädchen ausländischer Nationalität. Abermals bestätigt sich hier die Vermutung, dass viele ausländische Jugendliche Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche haben und auf Förderung im beruflichen Übergang angewiesen sind.

*Zensus-Daten
zum Bildungsstand*

Über den Bildungsstand der Gesamtbevölkerung informieren die Ergebnisse des 2011 bundesweit durchgeführten Zensus. Im Rahmen einer Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis waren in Wiesbaden gut 9 000 Bürgerinnen und Bürger auskunftspflichtig; bei Personen ab 15 Jahren wurden dabei auch Angaben zum höchsten Schulabschluss und zum höchsten beruflichen Abschluss erhoben. Den Ergebnissen zufolge verfügen 40,1 % der Wiesbadener über das Abitur. Weitere 24,1 % und 26,6 % besitzen einen mittleren Abschluss bzw. einen Haupt- oder Volksschulabschluss. 9,2 % haben keinen Schulabschluss gemacht. Was ihre Berufsausbildung betrifft, blicken 24,7 % der Wiesbadener auf ein abgeschlossenes Hochschulstudium zurück, und 47,2 % haben eine mindestens einjährige Berufsausbildung absolviert. 28,0 % können keinen

beruflichen Abschluss vorweisen. Beschränkt man den Blick auf die Bevölkerung ab 30 Jahren, um Personen in Berufsausbildung oder im Studium auszuschließen, so erhöht sich die Zahl der Uni-Absolventen auf 26,9 %, während sich der Anteil derer ohne Abschluss auf 22,0 % verringert.

Sowohl bei der Schul- als auch bei der Berufsausbildung haben Männer höhere Abschlüsse erreicht als Frauen. Noch größer ist der Bildungsabstand zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung.

Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
			%	%	%	%	%	
► B Frühbildung								
B.1 Anteil der unter 3-Jährigen mit Kindertagesstättenbesuch an allen unter 3-Jährigen	b)	2003/04 2004/05 2005/06 2006/07 2007/08 2008/09 2009/10 2010/11 2011/12 2012/13	10,4 10,8 12,0 14,6 15,7 17,8 21,4 22,2 23,3 .	6,3 6,5 7,7 9,8 10,8 11,9 15,2 16,0 16,2 .	5,3 5,4 8,6 9,0 10,5 10,6 16,5 13,5 15,5 .	13,7 13,7 14,1 18,1 17,3 22,1 24,1 28,1 27,5 .	13,9 16,0 15,1 20,2 18,2 24,5 25,2 27,7 30,4 .	
► C Elementarbildung								
C.1 Anteil der Kinder mit Kindertagesstättenbesuch von mindestens 18 Monaten an allen 6-Jährigen	b)	2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012	93,0 93,1 92,5 92,2 93,3 94,8 93,4 94,7 95,0 95,7 95,4	87,4 84,8 89,3 86,7 89,1 93,5 89,3 91,9 93,8 94,1 94,1	88,3 89,9 85,7 88,3 91,6 93,4 89,2 91,9 92,8 94,0 93,4	96,0 97,2 95,6 94,7 94,8 96,5 97,0 97,5 97,9 97,6 97,1	96,3 95,9 95,6 95,1 95,7 95,0 97,2 97,8 95,4 97,8 97,9	
► D Übergang in die Grundschule								
D.1 Anteil der Kinder ohne reguläre Schulempfehlung an allen 6-Jährigen	b)	2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012	13,9 11,0 12,9 14,2 12,7 12,5 13,0 12,1 14,5 16,0 14,9	20,9 20,0 18,6 22,7 18,5 17,0 21,4 16,4 25,3 23,0 20,3	16,2 10,7 14,5 13,8 14,0 12,5 11,8 12,0 12,4 15,4 14,6	12,4 11,0 13,0 14,6 12,5 13,0 12,4 11,3 9,9 14,9 11,8	8,7 5,5 7,4 8,1 7,5 8,4 5,9 8,4 8,4 8,4 11,1	
D.2 wie D.1, jedoch nur Kinder mit Kindertagesstättenbesuch von mindestens 18 Monaten	b)	2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012	11,8 9,4 12,0 12,9 11,6 11,7 11,4 11,4 13,3 14,7 13,4	16,4 15,5 17,6 21,6 17,0 15,8 19,8 16,0 23,4 21,4 18,4	13,2 7,9 12,6 12,8 13,2 11,6 9,6 10,5 11,3 14,1 12,6	11,3 10,8 12,4 13,3 11,9 12,4 11,0 11,3 9,5 13,9 10,9	8,5 4,9 6,8 6,7 6,3 7,5 5,2 7,6 7,1 7,5 10,2	
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar								




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personengruppe	Jahr	Insgesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
				%	%	%	%	
▶ E Grundschule								
E.1	Durchschnittliche Abweichung zwischen dem Ausländeranteil an den Grundschulen und dem Ausländeranteil im Schulbezirk		2002/03 2003/04 2004/05 2005/06 2006/07 2007/08 2008/09 2009/10 2010/11 2011/12 2012/13	4,6 4,9 4,8 4,8 6,0 7,4 5,3 5,2 4,0 3,1 3,4	x x x x x x x x x x x	x x x x x x x x x x x	x x x x x x x x x x x	
E.2	Anteil von Schüler/-innen privater Schulen an allen Grundschüler/-innen (%)	a)	2008/09 2009/10 2010/11 2011/12 2012/13	7,6 8,2 8,9 9,0 9,6	1,8 1,6 1,9 1,4 1,8	2,7 3,5 3,3 4,2 4,1	8,1 8,6 9,4 9,4 9,9	9,0 9,5 10,0 9,9 10,6
E.3	Anteil der 6- bis unter 10-jährigen Grundschüler mit ganztägiger Tagesbetreuung seitens der Jugendhilfe ⁵⁾ an allen 6- bis unter 10-Jährigen *	b)	2003/04 2004/05 2005/06 2006/07 2007/08 2008/09 2009/10 2010/11	17,5 18,9 18,4 18,8 19,6 19,7 19,2 19,5	16,8 18,1 18,6 17,9 19,1 19,7 20,7 21,0	16,8 17,7 18,9 18,8 20,7 21,2 24,6 21,5	16,6 18,6 16,6 18,6 18,5 19,0 15,4 17,8	19,3 20,7 18,7 18,9 20,8 19,0 15,9 18,3
▶ F Übergang in die Sekundarstufe I								
F.1	Schulbesuch in der 5. Klasse			100%	100%	100%	100%	100%
	Förderschule mit Förderschwerpunkt Lernen	a)	2002/03 2003/04 2004/05 2005/06 2006/07 2007/08 2008/09 2009/10 2010/11 2011/12 2012/13	2,5 2,9 2,4 2,7 1,0 1,9 2,1 2,0 2,8 2,3 1,7	6,7 7,8 3,5 4,7 2,3 4,4 4,1 3,1 8,4 5,6 2,1	2,6 4,0 2,8 4,0 1,3 3,2 0,8 2,1 2,3 2,1 3,6	2,3 2,2 2,4 2,6 0,6 1,4 2,9 2,3 3,0 2,6 1,6	1,6 1,7 2,0 1,9 0,9 1,3 0,9 1,4 1,2 1,4 1,4
	Hauptschule		2002/03 2003/04 2004/05 2005/06 2006/07 2007/08 2008/09 2009/10 2010/11 2011/12 2012/13	8,3 8,0 6,4 7,9 6,1 5,4 4,7 4,6 4,4 2,8 4,2	17,6 16,0 10,3 14,2 13,3 11,6 13,0 11,0 13,4 9,3 10,4	15,1 13,7 11,7 13,9 13,1 6,8 8,3 6,9 6,1 1,1 10,8	6,8 6,5 5,9 6,5 4,3 4,5 3,6 3,8 3,8 3,1 4,2	5,6 5,4 4,1 5,9 4,4 4,2 2,3 3,4 2,5 1,5 2,4
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 5) Ohne Betreuungsangebote im Auftrag des Schulamtes x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar * Fortschreibung Indikator nicht sinnvoll, da erhebliches Platzangebot außerhalb der Jugendhilfe</p>								




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden							
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾		a) Deutsche ²⁾	
				b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾	
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
			%	%	%	%	%
Realschule		2002/03	20,1	19,4	24,6	21,0	18,3
		2003/04	19,7	24,9	25,9	18,5	17,3
		2004/05	17,2	25,5	23,8	15,7	14,1
		2005/06	17,2	26,7	23,8	16,0	13,9
		2006/07	16,5	25,0	21,8	16,5	12,8
		2007/08	18,1	25,8	29,4	17,1	13,7
		2008/09	19,9	26,7	29,6	19,0	16,4
		2009/10	18,2	26,7	30,0	17,8	13,7
		2010/11	17,0	25,2	27,6	16,6	13,4
		2011/12	17,0	21,8	29,6	16,2	14,4
		2012/13	15,5	31,3	23,0	15,7	12,1
		Gymnasium		2002/03	40,1	19,0	16,5	44,6	47,2
2003/04	40,6			17,1	16,5	46,5	49,2
2004/05	43,7			16,8	22,8	48,5	54,1
2005/06	44,1			19,6	18,7	49,7	52,4
2006/07	49,2			25,4	28,8	53,9	55,2
2007/08	47,9			29,5	29,7	51,9	53,9
2008/09	44,6			27,9	28,3	45,6	52,5
2009/10	44,7			29,4	32,2	47,1	48,9
2010/11	46,4			25,2	29,9	48,6	52,4
2011/12	47,0			28,7	31,2	48,1	52,5
2012/13	47,6			24,3	29,5	48,1	52,5
Integrierte Gesamtschule				2002/03	19,6	18,0	20,2	18,9	20,6
		2003/04	20,1	16,7	21,2	19,6	21,3
		2004/05	20,1	21,6	20,3	19,4	20,4
		2005/06	19,8	16,2	19,4	19,8	20,9
		2006/07	20,1	20,3	21,4	18,9	21,1
		2007/08	25,7	28,0	28,3	24,4	25,7
		2008/09	27,8	26,7	30,8	28,0	27,2
		2009/10	30,4	29,8	28,8	28,9	32,6
		2010/11	29,4	27,7	34,1	28,0	30,6
		2011/12	31,0	34,7	36,0	30,1	30,2
		2012/13	31,2	31,9	33,1	30,4	31,6

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
			%	%	%	%	%	
F.2 Anteil der Übergänge auf <i>Hauptschulen</i> aus Grundschulen in Stadtteilen mit... hoher sozialer Bedarfslage	a)	2002	32,4	47,3	44,3	23,5	24,5	
		2003	29,3	38,6	43,1	20,8	23,9	
		2004	26,4	33,7	32,3	24,3	18,4	
		2005	32,9	43,0	45,3	25,9	26,3	
		2006	25,6	28,9	37,3	22,3	21,3	
		2007	10,5	14,6	5,4	9,7	11,8	
		2008	8,2	12,7	8,9	9,0	3,8	
		2009	6,6	7,7	5,6	5,9	7,2	
		2010	5,8	10,4	4,2	6,0	4,3	
		2011	4,1	5,0	1,5	5,4	3,6	
		2012	5,7	5,1	10,8	4,7	5,8	
		niedriger sozialer Bedarfslage	2002	7,7	(20,7)	(14,3)	8,2	5,3
			2003	8,2	(27,3)	(20,0)	7,8	5,5
	2004		7,4	(20,0)	(3,8)	8,2	5,3	
	2005		6,5	(18,2)	(25,9)	5,8	4,1	
	2006		4,8	(17,2)	(19,0)	5,1	2,2	
	2007		2,5	(6,9)	(5,9)	2,6	1,5	
	2008		1,3	(4,5)	(5,0)	1,8	0,3	
	2009		0,8	(8,7)	(-)	0,7	0,4	
	2010		1,7	(4,8)	(5,9)	2,2	0,7	
2011	0,5	(-)	(-)	1,1	-			
2012	2,1	(5,9)	(11,1)	2,8	0,4			

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar
 () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden							
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾	
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
				%	%	%	%
Hauptschulen ...an allen Schülern der jeweiligen Schul- form		2002/03	7,5	8,8	5,1	7,9	7,5
		2003/04	8,8	10,4	9,1	8,9	7,1
		2004/05	7,5	8,3	7,2	8,7	5,6
		2005/06	8,8	8,7	9,7	8,9	8,2
		2006/07	6,3	5,6	8,5	5,9	5,8
		2007/08	6,7	6,9	4,8	7,3	7,3
		2008/09	5,1	5,3	2,8	5,0	6,6
		2009/10	6,9	4,8	7,3	7,1	8,3
		2010/11	9,0	8,7	11,6	9,2	7,2
		2011/12	6,6	9,9	9,1	3,0	6,2
2012/13	8,2	8,3	6,7	8,5	8,6		
G.2 Anteil der Absteiger aus Gymnasium und Realschule an allen Schülern der beiden Schulformen	a)	2002/03	4,2	8,5	5,3	4,3	3,2
		2003/04	1,9	5,4	2,0	1,9	1,3
		2004/05	2,0	4,1	3,4	1,8	1,7
		2005/06	1,8	4,0	3,9	1,7	1,2
		2006/07	1,3	2,4	3,1	1,1	1,1
		2007/08	1,9	5,4	3,1	2,0	1,0
		2008/09	1,6	4,2	2,3	1,5	1,2
		2009/10	2,1	5,3	3,6	2,0	1,3
		2010/11	1,8	3,8	3,3	1,8	1,3
		2011/12	2,0	5,9	2,9	1,9	1,3
2012/13	2,1	5,0	3,6	2,4	1,2		
G.3 Schulbesuch in der 8. Klasse Förderschule mit Förderschwerpunkt Lernen Hauptschule	a)		100%	100%	100%	100%	100%
		2002/03	3,8	9,3	5,4	3,8	1,3
		2003/04	4,3	10,7	3,9	4,6	2,2
		2004/05	3,4	8,7	4,4	2,9	2,1
		2005/06	4,2	11,3	5,3	4,4	1,8
		2006/07	4,3	10,3	6,5	3,1	3,4
		2007/08	3,0	4,1	4,8	2,6	2,4
		2008/09	3,7	6,4	4,0	3,6	2,9
		2009/10	3,0	8,2	5,4	1,9	2,0
		2010/11	2,9	5,2	5,5	2,4	2,1
		2011/12	2,5	5,2	2,2	3,2	1,0
		2012/13	2,6	4,4	2,9	3,0	1,7
		2002/03	17,9	37,6	34,4	13,4	10,9
		2003/04	17,9	35,7	32,0	15,8	11,2
		2004/05	15,1	31,4	27,2	12,3	10,2
		2005/06	15,1	30,7	27,0	11,3	11,8
		2006/07	14,7	30,2	23,5	11,4	11,3
		2007/08	13,9	30,8	25,3	10,8	8,4
		2008/09	15,7	34,0	29,3	11,8	10,7
		2009/10	11,1	26,8	20,7	8,7	6,9
2010/11	10,3	18,8	18,6	8,0	8,1		
2011/12	9,1	24,2	14,0	6,7	5,5		
2012/13	9,1	21,5	15,8	7,9	5,3		

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden							
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾		a) Deutsche ²⁾	
				b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾	
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
			%	%	%	%	%
Realschule		2002/03	20,8	18,9	20,2	20,8	21,5
		2003/04	23,3	22,9	30,1	22,4	22,6
		2004/05	22,8	24,8	27,9	21,4	22,3
		2005/06	23,4	22,5	30,0	24,9	20,7
		2006/07	21,4	26,0	26,6	19,4	20,7
		2007/08	20,5	25,4	31,2	19,1	17,2
		2008/09	21,0	28,8	27,8	19,8	18,1
		2009/10	18,1	22,7	24,0	18,7	14,7
		2010/11	20,1	27,1	27,6	19,9	16,1
		2011/12	20,8	24,2	32,1	19,9	17,7
		2012/13	17,9	23,6	30,3	17,1	14,3
Gymnasium		2002/03	37,1	14,7	16,1	41,9	46,0
		2003/04	35,9	14,1	13,1	38,1	45,8
		2004/05	38,2	11,8	17,6	43,2	46,0
		2005/06	37,8	17,7	17,5	41,1	44,8
		2006/07	40,0	17,2	22,0	46,4	45,3
		2007/08	42,8	15,6	19,9	47,8	52,9
		2008/09	39,9	16,7	20,1	44,1	47,8
		2009/10	42,5	17,2	21,9	46,8	50,3
		2010/11	42,5	23,6	21,0	46,7	49,3
		2011/12	40,6	18,1	20,3	43,6	49,7
		2012/13	40,3	20,5	22,0	43,4	46,8
Integrierte Gesamtschule		2002/03	20,5	19,5	24,0	19,9	20,3
		2003/04	18,6	16,6	20,9	19,0	18,2
		2004/05	20,4	23,3	22,8	20,1	19,3
		2005/06	19,5	17,7	20,2	18,2	21,0
		2006/07	19,5	16,4	21,4	19,8	19,4
		2007/08	19,8	24,1	18,8	19,6	19,0
		2008/09	19,7	14,1	18,7	20,7	20,5
		2009/10	25,2	25,1	28,1	23,8	26,1
		2010/11	24,2	25,3	27,2	22,9	24,4
		2011/12	27,0	28,2	31,4	26,6	26,0
		2012/13	30,1	30,1	29,0	28,6	31,9
G.4 Anteil der Schüler mit Schulsozialarbeit (Stufe 1) an allen 11- bis 16-Jährigen	a)	2003/04	20,7	33,7	33,7	17,1	16,4
		2004/05	.	.	.	.	.
		2005/06	23,1	37,0	38,2	19,5	19,0
		2006/07	21,5	35,3	34,2	17,9	18,0
		2007/08	22,3	36,4	34,4	18,8	18,8
		2008/09	22,2	35,6	31,8	19,3	19,1
		2009/10	23,5	36,9	33,8	20,0	21,0
		2010/11	23,5	39,3	37,2	19,7	20,4
		2011/12	29,3	52,4	47,7	25,2	25,0
		2012/13	32,3	63,1	55,0	28,1	26,8

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 5) ohne Abgänger/-innen aus Förderschulen
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden							
Indikator	Personengruppe	Jahr	Insgesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾	
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
				%	%	%	%
▶ H Schulabschlüsse							
H.1 Anteil der Abgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen ⁵⁾ ...			100%	100%	100%	100%	100%
ohne Abschluss	a)	2002	6,8	17,2	10,6	5,8	4,9
		2003	6,5	16,9	11,0	5,8	3,8
		2004	7,4	19,1	12,7	6,1	4,6
		2005	8,7	17,9	14,4	9,5	4,4
		2006	6,9	13,4	9,6	7,1	4,6
		2007	.	.	.	.	.
		2008	6,1	10,7	12,3	5,8	3,7
		2009	5,9	11,6	9,0	5,5	4,2
		2010	4,4	12,6	6,7	3,3	3,3
		2011	4,6	14,0	9,3	3,8	2,4
		2012	3,9	12,9	10,6	2,4	2,6
mit Hauptschulabschluss		2002	19,5	38,5	30,3	19,5	13,4
		2003	20,1	42,4	33,5	17,2	14,4
		2004	18,7	32,4	36,4	18,8	11,6
		2005	20,8	39,3	36,9	20,0	12,9
		2006	20,9	43,5	34,2	18,6	14,8
		2007	.	.	.	.	.
		2008	21,6	39,3	36,8	17,8	17,1
		2009	21,5	50,2	37,0	19,2	13,0
		2010	18,9	42,6	32,5	17,1	12,7
		2011	17,8	36,7	29,2	17,3	12,2
		2012	16,2	36,4	28,4	14,6	11,6
mit Realschulabschluss		2002	31,7	29,7	39,4	29,9	32,4
		2003	33,6	27,7	42,7	34,8	32,0
		2004	36,8	41,0	36,4	37,0	35,7
		2005	36,2	31,9	37,6	36,6	36,7
		2006	39,7	32,2	42,6	37,8	42,4
		2007	.	.	.	.	.
		2008	35,6	35,7	37,1	37,2	33,7
		2009	35,4	25,1	42,6	37,6	34,0
		2010	37,5	33,2	47,1	38,5	35,3
		2011	36,1	33,5	42,1	37,7	34,1
		2012	35,6	37,8	38,5	37,1	33,0
mit Abitur		2002	42,0	14,6	19,7	44,8	49,2
		2003	39,8	13,0	12,8	42,1	49,7
		2004	37,1	7,6	14,5	38,1	48,1
		2005	34,2	10,9	11,0	33,9	46,0
		2006	32,6	10,9	13,6	36,5	38,3
		2007	.	.	.	.	.
		2008	36,7	14,3	13,8	39,3	45,5
		2009	37,2	13,1	11,4	37,7	48,8
		2010	39,2	11,7	13,8	41,2	48,7
		2011	41,5	15,8	19,4	41,3	51,3
		2012	44,3	12,9	22,5	45,9	52,8

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 5) ohne Abgänger/-innen aus Förderschulen
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾		a) Deutsche ²⁾		
				b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
				%	%	%	%	
H.2 Anteil der Abgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen ⁵⁾ mit mittlerem oder höherem Abschluss (= mindestens Realschulabschluss)	Wiesbaden	a)	2002	73,7	44,3	59,0	74,7	81,6
			2003	73,4	40,7	55,5	76,9	81,8
			2004	73,9	48,6	50,9	75,1	83,8
			2005	70,5	42,8	48,7	70,5	82,6
			2006	72,2	43,1	56,3	74,3	80,6
			2007	.	.	.	.	.
			2008	72,3	50,0	50,9	76,4	79,2
			2009	72,6	38,2	54,0	75,3	82,7
			2010	76,7	44,8	60,8	79,7	84,0
			2011	77,6	49,3	61,6	79,0	85,4
			2012	79,9	50,7	61,0	83,1	85,9
			Darmstadt		2002	79,1	45,2	56,2	78,9	88,5
	2003	80,2			40,0	60,4	82,1	87,0
	2004	79,7			45,8	60,9	78,7	88,3
	2005	85,5			57,3	67,6	87,6	90,7
	2006	83,0			64,3	66,4	80,2	91,7
	2007	.			.	.	.	.
	2008	83,5			61,5	71,2	84,1	88,4
	2009	86,0			65,3	68,5	87,4	89,9
	2010	88,4			75,0	78,7	87,7	91,7
	2011	88,3			64,8	69,9	89,5	92,0
	2012	89,1			69,9	75,9	88,9	93,1
	Frankfurt				2002	73,8	55,0	59,6	78,9	85,1
			2003	71,8	48,5	58,6	77,9	84,0
			2004	72,7	52,2	63,3	76,5	83,1
			2005	71,2	47,8	61,2	76,2	82,3
			2006	73,5	52,8	63,9	77,4	83,9
			2007	.	.	.	.	.
			2008	75,4	55,6	62,8	79,4	84,7
			2009	75,9	58,0	62,9	79,2	84,9
			2010	79,6	61,3	72,2	81,8	86,5
			2011	79,6	60,0	67,3	83,2	86,1
			2012	81,1	66,7	70,1	81,6	88,2
			Offenbach		2002	63,3	35,0	46,6	66,1	77,9
	2003	63,5			37,8	49,5	70,8	81,4
	2004	58,5			24,0	37,6	71,3	76,4
	2005	63,2			34,9	54,0	68,0	77,4
	2006	58,5			39,0	44,0	62,5	73,1
	2007	.			.	.	.	.
	2008	66,9			39,1	61,9	70,7	80,3
	2009	64,0			42,6	52,6	65,3	79,5
	2010	68,5			42,0	62,1	73,4	80,5
2011	65,7	47,7			54,8	65,7	79,2	
2012	68,3	47,7			61,6	70,7	80,8	

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 5) ohne Abgänger/-innen aus Förderschulen
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden									
Indikator	Personengruppe	Jahr	Insgesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen		
				%	%	%	%		
H.3 Anteil der erfolgreichen Übergänge von Hauptschulabgänger/-innen an Schulen mit Schulsozialarbeit darunter in einen Ausbildungsplatz auf eine zum Realschulabschluss führende Schule	a)	2004	45,6	39,1	37,7	50,8	47,1		
		2005	52,6	47,6	53,8	53,3	54,3		
		2006	46,9	33,9	42,0	52,2	51,3		
		2007	55,6	50,7	52,9	58,2	57,0		
		b)	2008	59,6	61,9	60,7	58,8	58,2	
			2009	50,9	49,6	46,5	58,5	51,5	
			2010	62,4	63,4	60,6	68,1	56,8	
			2011	63,3	58,8	60,6	70,7	67,9	
		2012	58,9	55,3	50,0	69,4	69,7		
		a)	2004	25,6	20,0	21,2	32,7	22,0	
			2005	24,8	23,8	19,6	29,0	22,9	
			2006	21,1	16,9	14,8	28,9	17,5	
	2007		31,0	30,2	26,5	37,1	27,2		
	b)		2008	29,2	23,1	29,8	33,8	22,1	
			2009	28,9	26,1	24,8	39,4	28,1	
			2010	35,1	38,0	29,9	38,3	34,6	
			2011	38,8	37,2	33,6	50,0	38,3	
	2012		33,7	31,6	27,1	48,9	30,3		
	a)		2004	19,8	19,1	16,5	17,6	25,1	
			2005	25,7	23,8	31,3	22,3	28,3	
			2006	22,8	16,1	22,3	20,8	30,0	
		2007	21,9	18,3	22,0	17,9	27,9		
		b)	2008	29,4	29,8	29,8	24,3	34,6	
			2009	22,0	23,5	21,7	19,1	23,4	
2010			27,3	25,4	30,7	29,8	22,2		
2011			24,5	21,6	27,0	20,7	29,6		
2012		25,2	23,7	22,9	20,5	39,4			
▶ I Berufliches Schulsystem									
I.1 Anteil der jeweils 10 häufigsten Berufe im dualen Ausbildungssystem (in %)		a)	2002/03	37,8	56,2	69,0	43,8	52,7	
			2003/04	35,4	49,2	69,0	38,7	50,9	
	2004/05		36,5	44,6	68,1	37,6	52,1		
	2005/06		37,8	49,9	72,4	39,5	53,0		
	2006/07		37,8	53,7	69,0	42,6	50,5		
	2007/08		38,9	57,8	71,8	43,9	52,3		
	2008/09		37,5	58,9	74,0	43,8	51,3		
	2009/10		37,2	58,2	73,1	43,9	51,8		
	2010/11		37,3	55,3	72,3	43,3	52,8		
	2011/12		36,9	57,1	70,3	44,2	52,1		
	2012/13		36,2	59,2	71,8	44,1	51,7		
	I.2 Anteil der Schüler/-innen im beruflichen Übergangssystem ⁵⁾ (in %)		a)	2002/03	12,5	28,1	19,4	10,5	10,4
				2003/04	14,6	33,6	24,5	12,5	11,2
2004/05		14,8		33,7	25,9	12,5	11,7		
2005/06		12,8		31,0	20,6	10,5	10,5		
2006/07		12,8		29,1	16,6	11,6	10,0		
2007/08		10,9		26,4	14,7	9,9	8,5		
2008/09		10,7		25,8	18,4	9,2	8,0		
2009/10		9,9		23,2	16,5	8,8	7,0		
2010/11		9,6		26,4	15,1	8,3	6,0		
2011/12		10,1		23,7	14,5	9,2	7,1		
2012/13		8,7		20,4	12,6	8,1	5,6		
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 5) Berufsschule Vollzeit, Berufsgrundbildungsjahr, Besondere Bildungsgänge (Vollzeit oder Teilzeit), Einjährige höhere Berufsfachschule Vollzeit und Zweijährige Berufsfachschule Vollzeit x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar									



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden

J. Bildungsstand der Bevölkerung ab 15 Jahren

	Stadt	Insgesamt	30 Jahre und älter	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer/ -innen
nach höchstem Schulabschluss...							
Ohne Schulabschluss	Wiesbaden	9,2	8,1	9,1	9,2	5,8	25,8
	Darmstadt	8,9	8,8	8,5	9,2	5,7	25,7
	Frankfurt	9,6	9,0	9,5	9,7	4,9	24,0
	Offenbach	12,0	11,6	11,1	13,0	6,3	26,1
Haupt-/ Volksschulabschluss	Wiesbaden	26,6	28,8	26,1	27,1	27,3	23,1
	Darmstadt	22,8	26,8	20,2	25,3	23,8	17,6
	Frankfurt	22,3	25,0	22,5	22,2	23,3	19,4
	Offenbach	30,0	33,2	30,6	29,4	31,5	26,2
Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	Wiesbaden	24,1	22,8	20,8	27,0	24,8	20,6
	Darmstadt	20,8	20,7	15,9	25,4	22,1	13,7
	Frankfurt	21,8	20,6	19,8	23,7	23,1	17,9
	Offenbach	24,5	21,5	22,2	26,6	26,7	19,0
Hochschul-/Fach- hochschulreife (Abitur/Fachabitur)	Wiesbaden	40,1	40,3	44,0	36,8	42,1	30,5
	Darmstadt	47,6	43,7	55,3	40,1	48,4	43,0
	Frankfurt	46,3	45,3	48,3	44,4	48,8	38,7
	Offenbach	33,6	33,7	36,2	31,1	35,5	28,7
nach höchstem beruflichen Abschluss...							
Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	Wiesbaden	28,0	22,0	25,0	30,6	23,7	49,8
	Darmstadt	33,5	24,3	32,9	34,0	29,7	53,0
	Frankfurt	32,4	25,8	30,8	34,0	26,0	51,9
	Offenbach	38,7	31,4	35,4	41,8	30,2	59,4
Abschluss einer berufl. Ausbildung von min. 1 Jahr	Wiesbaden	47,2	51,2	45,7	48,6	50,5	31,1
	Darmstadt	40,0	46,3	35,3	44,6	43,0	24,1
	Frankfurt	40,2	44,6	39,0	41,4	44,8	26,5
	Offenbach	45,5	50,7	46,1	45,1	52,4	28,8
Hochschulabschluss	Wiesbaden	24,7	26,9	29,3	20,8	25,9	19,1
	Darmstadt	26,6	29,4	31,8	21,4	27,2	23,0
	Frankfurt	27,3	29,6	30,2	24,6	29,2	21,6
	Offenbach	15,7	17,9	18,5	13,2	17,4	11,7

Quelle: Zensus 2011



Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik